

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einl. Trichter monatlich 2,00 RM. einl. 47 Pfg. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandendungen: für die Woche 1,00 RM.  
**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 4 spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pfg., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Pfg., die 20 mm breite mm-Zeile im Teigenteil 1,40 RM. Nachlos nach Maßstab 1 oder Mengensattel B. Preisgebühr für Illustrationen 30 Pfg. zusätzl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

**Postanschrift:** Dresden-N. 1, Postfach 5. Fernruf: Ortsvertrieb 27951-27953. Teleg.: Neueste Dresden. Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366.  
**Druck:** Dresden 2060 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Originals.

Nr. 220 × Freitag, 20. September 1935 43. Jahrgang

## Neue scharfe Erklärung Mussolinis

Der Bericht des Fünferausschusses - Das englische Geschwader bleibt in Gibraltar - Staatsjugendtag in allen Schulklassen

### Die Spannung wächst

Der Genfer Fünferausschuss hat nunmehr seine Vorschläge zur Lösung des italienisch-afrikanischen Konflikts fertiggestellt und sie den Vertretern Italiens und Äthiopiens überreicht. Was sie im einzelnen enthalten, wird offiziell nicht bekanntgegeben. Nur Mutmaßungen sind es darüber: die Souveränität des afrikanischen Kaiserreichs soll unberührt bleiben, ihm soll aber ein Rat ausländischer Sachverständiger zur Seite stehen, die Staatsfinanzen, die Steuern, der Außenhandel sollen kontrolliert werden. Italien soll besondere wirtschaftliche Zulassungen erhalten, eine internationale Polizei unter der Leitung des Völkerbundes soll eingerichtet werden. Schließlich soll von der Möglichkeit gesprochen sein, dass England und Frankreich gewisse Gebiete in Äthiopien abtreten, damit Äthiopien seinertits einer Völkervereinigung an Italien zustimme. Wie gesagt, das sind nur Mutmaßungen, aber sie dürften doch im großen und ganzen zutreffend sein. Und da jetzt es sich so zeigt, dass die Vorschläge nicht einhalten, was Mussolini's Forderung der italienischen Oberhoheit über Äthiopien anerkennt wird. Deshalb ist man sich auch nichts im Zweifel darüber, dass seine Wünsche auf die Zustimmung Mussolinis beruhen.

### „Unannehmbar und lächerlich“

Mussolini über die Vorschläge des Fünferausschusses

Telegramm unfres Korrespondenten  
A. London, 19. September  
Der Bericht des Genfer Fünferausschusses ist dem italienischen wie auch dem afrikanischen Telegationsführer im Laufe des gestrigen Abends überreicht worden. Aber noch ehe Baron Moisi mit dem Bericht in Rom eingetroffen ist, hat Mussolini bereits eine Antwort auf die Vorschläge gegeben, nämlich die einer völligen Ablehnung. Der bekannte Sonderkorrespondent der „Daily Mail“, Ward Price, weist zur Zeit in Rom und hatte gestern Abend eine Unterredung mit dem Duce. „Nicht allein unannehmbar, sondern auch lächerlich“, mit diesen Worten hat Mussolini den Bericht, der ihm im Augenblick des Interviews aber nur aus Zeitungsberichten bekannt war, gekennzeichnet. „Der

italienischen Notwendigkeit, sich anzuhängen“, so laut der Duce fort, „will man aufeinander dadurch entgegenkommen, dass man uns einige Wüsten abtritt, eine Salz- und eine Steinsalz. Nichts anderes sind die Gebiete von Tanabankil und Gaden. Es sieht genau so aus, als ob das Komitee glaubt, dass ich Wüsten sammle.“  
Weitere Äußerungen Mussolinis zeigen erneut, dass er fest entschlossen ist, mit kriegerischen Mitteln gegen Äthiopien vorzugehen. „Der Vorschlag geht aufheulend dahin, dass die Welt in Afrika befindlichen 200 000 italienischen Soldaten nach Hause zurückgebracht werden sollen und dass man ihnen dort erzählt, dass sie eine hübsche Vergnügungsreise gemacht hätten. Das wird auf keinen Fall geschehen.“

### Erntedank

Wenn auch manchmal der Haas menschlicher Tugendhaftigkeit und Gemeinnützigkeit überhand nimmt, so ist doch das meiste von uns... Denn Welt hat noch keinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht fest verlassen hat... So blieb der Führer am 9. September 1934, dem letzten Erntedankfest, seine Ansprache an die auf dem Büdberg versammelten 700 000 Volksgenossen. In der Regel hat auch in diesem Jahr manches zerfallen, aber dem großen Aufbauwert konnte er dennoch nicht Erntedankfest anhaben. Verschiedenes kam zusammen, was die Arbeit in den letzten beiden Jahren erschwerte, aber gerade das wurde zum Beweis für die neue Agrarpolitik. Wenn am 6. Oktober sich auf dem Büdberg die deutschen Volksgenossen und besonders die deutschen Bauern zum Erntedankfest 1935 treffen, haben sie die Gewissheit, dass auch dies Jahr ein Sieg war, allen feindlichen Gewalten zum Trotz.

Die Witterung war wie 1934 für die Landwirtschaft nicht besonders günstig. Die Ernten blieben im allgemeinen mäßig, bei der Einfuhr mussten wir Rücksicht nehmen auf die knappen Devisen - trotzdem war die deutsche Lebensmittelversorgung keinen Augenblick in Frage gestellt. Das geriet mehr für unsere heutige Agrarpolitik, als es alle noch so eingehenden Tarifeinwirkungen könnten. Und dennoch, man versieht zu schnell, wenn der Mahdab fehlt. Gerade die Tage vor dem Erntedankfest sind dazu geeignet, einmal Rückschau zu halten.

Das deutsche Bauernrum hat im neuen Reich nicht nur den Lebensmittelbedarf gesichert, es hat auch unsere Düngemittelbedürfnisse gedeckt, deren Reichen wir im Reichsreich so schwerlich gewesen. Weiter geht die deutsche Landwirtschaft wieder daran, unsere Industrie mit Rohstoffen zu versorgen. Zumeist der deutsche Boden nur 10 oder 20 Millionen Zentner an Ernteprodukten hatte, konnte der Bauer wohl auch noch den Nachschub, die Wolle, das Leder und das Holz für das Gewerbe liefern. Mit dem Wachstum der Bevölkerung mußte er sich aber immer mehr darauf beschränken, lediglich die Lebensmittel zu erzeugen; erst die nationalsozialistische Agrarpolitik setzte ihn wieder in den Stand, auch Rohstofflieferant zu werden, Treiben zu liefern.

### Ortchenland und die Krise im Mittelmeer

Wie aus Korfu gemeldet wird, erfolgt der Kapitän eines englischen Touristen dampfers den Befehl, die Passagiere sofort in den Einschiffungshallen zurückzubehalten und sodann schnellstens Malta anzulassen.  
Die griechische Flotte hat am Mittwoch Salamis verlassen und ist nach Rhodos ausgelaufen. Auf Grund eines dringenden Berichtes des zur Zeit in Genf weilenden Außenministers Maximos hat die griechische Regierung die Lage des Landes unter Berücksichtigung der internationalen Spannungen einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß, in Rom neuerliche diplomatische Schritte wegen des Ausstehens griechischer Häfen durch italienische Kriegsschiffe zu unternehmen und zu eruchen, in Zukunft von dem unerlaubten Aufenthalt in griechischen Gewässern Abstand zu nehmen. Im amtlichen Briefen wird betont, daß der Besuch englischer Kriegsschiffe in Korfu, Argosoli und Navarino keine vor Ausbruch der gegenwärtigen Krise formell angemeldet worden sei.

Mit zwingender Folgerichtigkeit ist der Gedanke des Nationalsozialismus, der Volksgemeinschaft in der Agrarwirtschaft durchzuführen, denn der Bauer ist unentbehrlich für das Deutschum, und nichts ist weniger angelehnt, Wirtschaftsziel, Gegenstand der Spekulation zu sein, als das tägliche Brot. Da darf es keinen „Interessenkonflikt“ geben, keinen „Vertragsgemäßen“ und keine Preisveränderung „angenehm“ oder „unangenehm“ eines einzelnen oder einer Gruppe. Darum ist in der Agrarpolitik der Individualismus - oder sagen wir richtiger: der freie Kapitalismus - am härtesten zurückgedrängt.

In zwei Erntedankfesten auf dem Büdberg haben dem Führer Hunderttausende deutscher Bauern dafür...  
**Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedankfest auf dem Büdberg bei Döpen!**

### Die Rüstungen im Mittelmeer

Weitere Schiffe der britischen Heimflotte eingetroffen

Telegramm unfres Korrespondenten  
A. London, 19. September  
Die englischen Marinemaßnahmen im Mittelmeer werden mit aller Bestimmtheit und zugleich in größtem Ausmaß durchgeführt. Das von der Heimflotte abgezogene Geschwader, darunter die beiden großen Schlachtschiffe „Queen“ und „Renown“, das gestern in Gibraltar eingetroffen ist, soll dort für „unbestimmte Zeit“ verbleiben. Das bedeutet, daß diese zahlreichen englischen Kriegsschiffe am Ausfall des Mittelmeeres in den Atlantik bereitstehen. Auf der gegenüberliegenden Seite, im östlichen Mittelmeer, vor Alexandria, Port Said und Suda, liegt ebenfalls ein beträchtlicher Teil der englischen Flotte, der im Laufe des morgigen Tages durch die Ankunft von Verstärkung noch vergrößert wird. Neben von dem sonst in der Nordsee stationierten Geschwader werden 45 Zerstörer ins Mittelmeer gebracht. In England hält man an der These fest, daß alle diese Schiffbewegungen im Rahmen des bereits im März angekündigten Programms bleiben. Dieser beruhigenden Erklärung steht aber niemand Glauben, und selbst der Londoner Admiralität ist in der vergangenen Woche der Satz eingeschickt, daß die Entsendung von weiteren Kriegsschiffen nach Malta „angesichts der internationalen Lage“ erfolgt. Es scheint, daß die Admiralität bei weitem nicht alle Truppen- und Schiffbewegungen bekannt gibt. Einzige die Tatsache, daß in den Blättern Bilder von abreisenden Truppen veröffentlicht wurden, hat weitere, bis dahin unbekannt Schiffbewegungen enthüllt.

Wie aus Malta berichtet wird, erwartet man dort binnen kurzem die Ankunft dreier Bataillone Militär aus England. Auch länglich kommen in Malta Transportschiffe an, die umfangreiches Kriegsmaterial und zahlreichere Flugzeuge herandrängen. Der Abtransport der englischen Truppen wird fortgesetzt. Ueber Malta

### Amerikanische Vorbereitungen

Washington, 19. September  
In der Pressekonferenz am Mittwoch erklärte der amerikanische Minister Swanson, für den Fall eines italienisch-afrikanischen Krieges sei die Flotte vorbereitet, um die Kriegsschiffe aus dem Stillen Ozean nach dem Atlantischen Ozean zum Schutze der amerikanischen Schifffahrt zu verlegen. Wäher sei diese Frage jedoch nicht erörtern worden. Man würde auch keine Entscheidungen treffen, bevor nicht der Krieg ausgedröckel sei. Der Minister sagte dabei hinzu, er hoffe immer noch, daß es nicht zum Kriege kommen werde.

### Neue Anleihe und höhere Steuern in Italien

Telegramm unfres Korrespondenten  
Rom, 19. September  
Der italienische Ministerrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung eine Reihe von Finanzmaßnahmen, die den Reichsbetrag des Staatskreditgeschäfts vermindern und zugleich billige Mittel für das afrikanische Unternehmen bereitstellen. Das bedeutsamste ist die Beschaffung einer fünfsprozentigen Anleihe. Diese Anleihe kann fortlaufend an 95 Proz. gegen bar abbezahlt werden; es können aber auch die Besitzer der fünfsprozentigen Anleihe das neue Papier erwerben, wobei ihnen die fünfsprozentige Anleihe zu 80 Prozent ihres Nennwertes angesetzt wird, während sie die übrigen 15 Prozent bei einzahlung müssen. Sollten sämtliche Besitzer der fünfsprozentigen Anleihe auf

dieses Angebot eingehen, so würde der Staatskredit ein Betrag von nicht weniger als neun Milliarden Lire ausliefern. Die jetzige fünfsprozentige Anleihe ist im Frühjahr vorigen Jahres durch eine Konversion aus der früheren fünfsprozentigen Anleihe entstanden. Ihre augenblickliche Tageskurs ist 98 Prozent. Das neue Konversionsangebot legt einen Ausweis von 85 Prozent aus (Nennwert) zu 80 Prozent und Auszahlung von 15 Prozent in bar). Der Reichsbetrag der Staatsbank soll bis zum Finanzjahr 1936 dadurch vermindert werden, daß die Gürteltaxe erhöht wird. Zur Erhaltung des Gleichgewichts der Konten wird der Warentransport auf den Straßen mit einer Steuer belegt. Schließlich steht eine Erhöhung der Umsatzsteuer bevor, deren Ausmaß noch nicht bekannt ist. Um einen gewissen stochastischen Ausgleich für diese neuen Belastungen der Wirtschaft zu schaffen, wird der Höchstbetrag des steuerfreien Einkommens von 2000 auf 4000 Lire erhöht.

In der Pressekonferenz am Mittwoch erklärte der amerikanische Minister Swanson, für den Fall eines italienisch-afrikanischen Krieges sei die Flotte vorbereitet, um die Kriegsschiffe aus dem Stillen Ozean nach dem Atlantischen Ozean zum Schutze der amerikanischen Schifffahrt zu verlegen. Wäher sei diese Frage jedoch nicht erörtern worden. Man würde auch keine Entscheidungen treffen, bevor nicht der Krieg ausgedröckel sei. Der Minister sagte dabei hinzu, er hoffe immer noch, daß es nicht zum Kriege kommen werde.